

Gottes wunderbaren Werke übersetzen
Predigt zum Pfingstfest 1 Korinther 2, 12-16



Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist. ¹³Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. ¹⁴Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. ¹⁵Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. ¹⁶Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen«? (Jes. 40,13)

Wir aber haben Christi Sinn.

Ein großer Teil unserer Missionsarbeit besteht daraus, dass wir mit fremden Sprachen arbeiten und versuchen diese Sprachen zu übersetzen. Wenn gar nichts mehr hilft, kann man Google Übersetzer zu Rate ziehen. Aber gerade bei den Google Übersetzern ist die Gefahr eines Missverständnisses sehr groß. Davon gibt es zahlreiche Beispiele. Wir merken dabei, dass es nicht nur wichtig ist, ein Wort zu übersetzen, sondern den Sinn. Und ganz oft sind Worte, die in der einen Sprache witzig gemeint sind in der anderen Sprache unhöflich oder bedeuten sogar etwas komplett anderes. Das kann zu tragischen Missverständnissen kommen.

Tragische Missverständnisse passieren immer wieder, weil wir Menschen uns nicht verstehen können. Über ein tragisches Missverständnis redet der Apostel Paulus auch im ersten Korintherbrief. Dabei geht es um den geistlichen Menschen und um den natürlichen Menschen. Zwischen beiden ist eine unüberwindbare Barriere, sodass sich natürlicher Mensch und geistlicher Mensch überhaupt nicht verstehen können. Und da gibt es keine Google Übersetzer, die diese Barriere überwinden können. Über dieses tragische Missverständnis redet der Apostel Paulus und will zum Himmel darüber schreien. Er fasst zusammen: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes. Er hat dafür keine Antenne und keine Übersetzer. Er ist völlig ahnungslos über geistliche Wahrheiten. Und dennoch versucht der Apostel mit einem großen Pathos diese Barriere zu überwinden. In seinen Briefen bekommen wir eine kleine Ahnung davon, mit welchem Pathos er versucht, Menschen geistliche Wahrheiten zu eröffnen und zu erklären. Und Übersetzungsarbeit hat nun nach 2 Jahrtausende immer noch nicht aufgehört. Wir wollen es nicht hinnehmen, dass Menschen, die Botschaft des Evangeliums nicht verstehen können. Wir wollen es nicht hinnehmen, dass Menschen in die Kirche kommen und verdutzt etwa sagen: „Ich verstehe jedes Wort, das ihr da sagt, aber kannst du mir das alles noch einmal erklären...ich verstehe Bahnhof von dem, woran ihr glaubt!“ Und dennoch staunen wir nicht schlecht, dass bis heute auch Menschen von ganz Weitem kommen und ihnen das Herz geöffnet wird, das Evangelium zu glauben. Das ist wahrlich ein Pfingstwunder! Es ist ein Wunder, bei dem der Heilige Geist selbst aktiv wurde und Menschen geistliche Wahrheiten eröffnet hat, die für den normalen Menschen verschlossen bleiben müssen. Am ersten Pfingstfest passierte auch genau das. Da staunten die Menschen in ganz Jerusalem und sagten: „Ein jeder konnte das Evangelium in seiner eigenen Muttersprache verstehen.“ Darüber haben sie gestaunt und Gott gepriesen. Dieses Sprachwunder, zu Pfingsten, muss immer wieder geschehen. Darum ging es sowohl beim ersten Pfingstfest als auch heute im Jahre 2023! Darum geht es auch in der Mission. Es geht darum, Gottes Wort zur Sprache zu bringen. Es geht darum, dass demjenigen für den das alles Torheit ist, auf einem Mal die Augen aufgetan werden und er verstehen kann. Das geschieht nicht immer so spektakulär, wie zu der ersten Pfingstfeier. Meistens gebraucht es ganz viel Zeit und ganz viel Geduld und ganz viel Einsatz und auch viele Tränen. Dennoch sollten wir nie müde werden, das Evangelium jeweils neu zur Sprache zu bringen und dafür zu wirken, dass wir als Kirche eine Sprache finden, die unsere Mitmenschen verstehen können. Dieser Prozess findet eine andere Gestalt mit Menschen, die hier in Deutschland leben und kaum einen Bezug zur Kirche finden. Sie findet aber auch andere Gestalt, wenn wir mit Migranten in Deutschland leben, die aus aller Welt Ländern hier ankommen und vielleicht zum ersten Mal über einen Übersetzer das Evangelium hören. In dem Verstehensprozess haben wir aber eins gemeinsam mit dem Pfingstwunder der Apostelgeschichte. Es gibt keine babylonische Sprachverwirrung. Gott hat dann nicht und erwartet auch heute nicht, dass Menschen sich aus ihrem natürlichen Zustand heraus in eine Art überdimensionale Welt versetzen. Nein, sie konnten damals und können heute noch alles mit dem von Gott gegebenen Verstand nachvollziehen. „Sie reden in unserer Sprache!“ staunen die damaligen Teilnehmer des ersten Pfingstgottesdienstes. Wir schließen daraus:

Wer Christ werden will, braucht nicht seine eigene Sprache und Kultur aufgeben. Er muss auch nicht seinen eigenen Verstand preisgeben. Wenn der Heilige Geist mit uns redet, dann genau wie wir sind. Er will uns in unserer Sprache und in unserer von Gott geschenkten Kultur erreichen. Und gerade das ist ja auch ein wunderbares Geschenk des Heiligen Geistes, dass wir Christen aus allen Ländern, in ihrer jeweiligen Besonderheit bewundern können. Da tragen uns Menschen aus dem Iran die wundervollsten Lieder aus ihrer eigenen Kultur vor. Manche Lieder haben sie selbst durch die Kraft des Heiligen Geistes geschrieben. Und auch die alten deutschen Lieder finden bei den persischen Christen Anklang und sie können das Schöne an der anderen Kultur sehen und schätzen lernen. So wie wir sind, arbeitet Gott mit uns. Wenn ein Mensch zu uns kommt und getauft wird, dann bekommt er nicht plötzlich einen Heiligenschein oder etwa eine andere Hautfarbe, redet auch nicht anders, zieht sich auch nicht anders an. Er bleibt der Gleiche. Und doch wird alles anderes. Anders weil der Heilige Geist dabei ist. Der Geist Gottes ist nicht ohne unseren Verstand, aber er ist trotzdem völlig anders und muss für uns übersetzen, damit wir wissen, was da geschieht. **„Wir haben Gottes Geist, damit wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist...“** sagt uns der Apostel Paulus. Ohne den Heiligen Geist sind wir wie in einem fremden Land oder sogar auf einem anderen Planeten. Wir sehen ständig, dass Dinge passieren und können überhaupt gar nicht verstehen, was das alles bedeuten soll. Für den Menschenverstand, so sagt Paulus, ist das alles Torheit. Und, so redet der Apostel Paulus weiter: **„wir haben den Geist Gottes und können alles durch ihn verstehen.“** Wir merken also, dass wir im Verstehen des Heiligen Geistes nicht mittellos sind. Wir haben keinen Google Übersetzer aber wir haben etwas viel Besseres. Wir haben Christi Sinn. Der ist der Übersetzer in uns. Der normale Menschenverstand sagt, dass Christus am Kreuz der Inbegriff der Ohnmacht ist. Alle verabscheuen ihn und erwarten rein gar nichts von diesem, der nicht einmal die Kraft hat sich selbst zu helfen. Und doch wurde an genau der Stelle, die Kraft Gottes am deutlichsten sichtbar. Die Kraft, die gegen unsere schlimmsten Feinde angehen kann: Teufel, Sünde und Tod...Es war und ist eine Kraft, die die Welt gerettet hat. Der menschliche Verstand vernimmt nichts davon. Für den normalen Menschenverstand ist ein Mensch neben vielen anderen grausam gestorben. Das Wunder des Heiligen Geistes ist, dass Christus in unserem Leben kräftig wirkt. „Welcher der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ Diese Erfahrung des Geistes Gottes können wir nicht unter Beweis stellen und dennoch ist der Geist da und bewegt uns Menschen immer wieder. Besonders dann, wenn unser menschlicher Geist ins Wanken kommt. Das kann dann passieren, wenn wir merken, dass wir an unsere Grenzen kommen. Es kann dann passieren, wenn wir merken, dass unser Körper, unsere Zeit, unsere menschliche Kraft Grenzen hat. Wir haben dann das Gefühl, dass die Grundfesten unseres Daseins ins Wanken gekommen sind. Wir werden plötzlich krank und wissen nicht, wie es weitergehen soll. Wir wissen angesichts der vielen Leiden, die in unserer Welt passieren, auch nicht wie es weitergehen soll. Diese Grenzen, an denen wir immer wieder stoßen, zeigen uns, dass wir ohnmächtig sind. Er, der schon von Anfang der Welt dagewesen war, will muss übersetzen, was das Leid für uns und für unsere Welt zu bedeuten hat. Er will übersetzen, dass auch im Alter und auch in Krankheit und auch nach so vielen anderen Leiden, seine unendliche Liebe dich dennoch umfasst und dich hält. Das Gleiche auch, wenn unser Leben eine Wende nimmt, die wir nicht verstehen können. Was wären wir ohne diesen Übersetzer? Und wie arm sind wir nicht ohne ihn? Auch in unserer Gemeindegemeinschaft erfahren wir diese Grenzen. Selbst dann, wenn wir alle möglichen Programme, Missionsstrategien und auch Geld investieren... Wenn es darum geht, den Menschen das Evangelium zu verkünden, spüren wir Grenzen. Mit unserer Macht kommen wir einfach nicht weiter. **„Es muss geistlich beurteilt werden,“** sagt uns der Apostel Paulus. Wir brauchen den Übersetzer des Heiligen Geistes. Wir merken dann, dass der Heilige Geist auch in dem anderen Menschen kräftig tätig wird. Das Wunderbare dabei ist, dass der Heilige Geist uns nicht, wie Roboter gebraucht. Sondern genau wie wir sind und wie Er uns gemacht hat, so will er uns gebrauchen. Mit unserem Verstand, mit unseren besonderen Begabungen. Mit uns selbst kann der Heilige Geist mit seiner Übersetzung eine wunderbare Botschaft an Mann und Frau bringen.

Das haben die Kinder in der Sonntagsschule vielleicht besser als wir Erwachsenen verstanden. Auf die Frage hin, wozu uns der Heilige Geist befähigt, sagen sie: Der Heilige Geist hilft mir meine Mutti zu umarmen. Der Heilige Geist hilft mir die Omi im Krankenhaus zu besuchen. Der Heilige Geist hilft mir den Bettler etwas zu Essen zu geben. Der Heilige Geist hilft mir meinen Bruder zu vergeben, der gerade gepetzt hat. Die Kinder haben es verstanden. Der Heilige Geist...das ist nicht menschlich...aber auch nicht ohne Menschen. Amen.